Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.25, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38 u. in den Annahmestellen bis Vorm. 9 bis 5 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 b. 11–½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf., Ankündigungen aus der Privatseite Zeile 30 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile für Montage oder nach Feiertagen 20 Pfg. (für Familiennachrichten 2c.), bez. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pf berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2066.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

43. Jahrgang.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Photographische Apparate
in reichster Auswahl bei
Emil Wünsche
Actienges. f. phot. Industrie.
Moritzstr. 20
(Ecke Gewandhaus-, Nähe König-Johannstrasse).
Fabrik: Reick bei Dresden.
Filialen: Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Breslau, Bodenbach i. B. München.
Ausführl. Preislisten auch auswärts gegen 20 Pf. in Briefmarken.

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle

Max: Kunath
Wallstr. 8

Familien- Handwerker- Strohhut- **Nähmaschinen**
H. Grossmann, Nähmaschinenfabrik.
Verkauf in der Fabrik: Dresden, Chemnitzerstrasse 26, Waisenhausstr. 5 und Striesenerstr. 18, in Löbtau: Bismarckstr. 2.

Atelier für feine **Corsets** nach Maass.
Grosses Lager von Paris und Brüssel.
Heinrich Plaul
Hoflieferant
Wallstr. 25

Anerkannt grösste Auswahl in **Neujahrskarten**
Max Köhler (C. G. Schütze Nachf.).
Grosse Meissnerstrasse 5.

Nr. 357. Spiegel: Reichs- und Staatsangehörigkeit. Hofnachrichten, Gesammtrathssitzung. Zug des Todes, Festverkehr, Eislauf, Gerichtsverhandlungen. „Katze und Maus." | Muthmaßl. Witterung: Allmählig unsicher. | **Mittwoch, 28. Dezember 1898.**

Politisches.

Unter den aus der Initiative des Reichstags hervorgegangenen Gesetzentwürfen der laufenden Tagung befindet sich auch eine von dem nationalliberalen Abg. Dr. Hasse und Genossen eingebrachte Vorlage über die Abänderung des Gesetzes betreffs der deutschen Reichs- und Staatsangehörigkeit. Der Entwurf ist beachtenswerth, weil er von einer Strömung getragen wird, die an einem Theile der nationalen öffentlichen Meinung einen starken Rückhalt findet; u. A. hat sich auch die Kolonialgesellschaft der Sache mit großem Eifer bemächtigt. Die in Aussicht genommenen Abänderungen des geltenden Rechts erstrecken sich vornehmlich nach zwei grundsätzlichen Richtungen: einmal soll die Reichsangehörigkeit gegenüber der Staatsangehörigkeit mehr in den Vordergrund gerückt und zum Anderen der Verlust der Reichsangehörigkeit an erschwerende Bedingungen geknüpft werden. Während jetzt für den Erwerb der Reichsangehörigkeit ausschließlich die Zugehörigkeit zu einem deutschen Bundesstaate entscheidend ist, so zwar, daß erstere durch die Staatsangehörigkeit in einem deutschen Einzelstaate erworben wird und mit dem Verluste der Staatsangehörigkeit (vorausgesetzt, daß nicht gleichzeitig eine andere deutsche Staatsangehörigkeit erworben wird) erlischt, soll künftig zwar auch noch der Erwerb der Reichsangehörigkeit von der Staatsangehörigkeit bedingt werden, umgekehrt dagegen der Verlust der Staatsangehörigkeit nicht ohne Weiteres den Verlust der Reichsangehörigkeit nach sich ziehen. Darnach soll es in Zukunft möglich sein, daß Jemand Reichsangehöriger ist, ohne daß er irgendwie deutsche Bundesstaatszugehörigkeit besitzt, ebenso wie es in Amerika der Fall ist. Heute ist man deutscher Reichsbürger, wenn man beispielsweise Preuße ist, und man geht des deutschen Reichsbürgerrechts verlustig, wenn man die preußische Staatsangehörigkeit aufgiebt, ohne eine andere zu erwerben. Nach der neuen Vorlage soll man ebenfalls Deutscher sein, sobald man Preuße oder Sachse u. s. w. geworden ist; wenn man aber seine preußische oder sächsische u. s. w. Staatsangehörigkeit verliert und gar keine deutsche Staatsangehörigkeit mehr besitzt, so soll man deshalb doch die Eigenschaft als deutscher Reichsbürger weiter behalten, sofern nicht die für den Verlust der Reichszugehörigkeit aufgestellten besonderen Voraussetzungen erschwerter Art vorliegen. Unter den letzteren ist hervorzuheben, daß die bestehende 10jährige Verjährungsfrist beseitigt wird. Ein Deutscher soll also nicht mehr nach Ablauf eines 10jährigen Aufenthalts im Auslande, wie bisher, sein „Indigenat" verlieren, sondern es ohne Rücksicht auf den Zeitablauf und den Erwerb einer fremden Staatszugehörigkeit so lange behalten, als er es nicht ausdrücklich selbst aufgegeben hat oder es ihm von der zuständigen Behörde aberkannt worden ist. Mit dem Verlust der Reichsangehörigkeit erlischt ohne Weiteres auch jede deutsche Staatsangehörigkeit.

Soweit die Aenderung betreffs der Verjährbarkeit des Reichsbürgerrechts in Frage kommt, dürfte die Vorlage wohl allgemeiner Zustimmung sicher sein. Die bestehende 10jährige Verjährung, deren staatsrechtliche Folgen nur durch rechtzeitige Eintragung in die Matrikel eines deutschen Konsulats abgewendet werden können, führt zu den größten Unzuträglichkeiten in der Praxis. U. A. ist vor nicht zu langer Zeit der Fall vorgekommen, daß ein deutscher Reichsbürger, der in London erst geschäftlich emporgekommen, dann aber ohne seine Schuld verarmt war, nach mehr als 10jähriger Abwesenheit von den englischen Behörden nach Deutschland zurückgeschafft, dort aber abgelehnt wurde, unter Berufung auf das Erlöschen seiner Eigenschaft als Reichsbürger auf Grund der Verjährung. Daraufhin nahmen sich die englischen Behörden des Aermsten an und verpflegten ihn auf Kosten Ihrer großbritannischen Majestät. Es kann in der That keinem Zweifel unterliegen, daß es nicht der Würde und Machtstellung des Deutschen Reiches entspricht, wenn seine Bürger nach der kurzen Frist von 10 Jahren, die sie im Auslande verlebt haben, ihre Reichszugehörigkeit kraft Gesetzes einbüßen und dadurch schutzlos allen fremden Unbilden preisgegeben werden, oder der Gnade und Barmherzigkeit des ausländischen Staates anheimfallen. Dagegen wird die Art, wie der Entwurf das Verhältniß von Reichs- und Staatsangehörigkeit regelt, vielfach bemängelt. Die Einen finden, daß der geltende Rechtszustand besser dem föderativen Charakter des Reiches entspreche, indem er die Staatsangehörigkeit schlechtweg voranstelle. Von anderer Seite wird betont, daß der Entwurf nicht konsequent verfahre, indem er die Reichszugehörigkeit nur bei dem Verluste, nicht auch bei dem Erwerbe der deutschen Reichs- und Staatsbürgerschaft entscheidend sein lasse. Da auch sonst noch verschiedene Einzelbestimmungen der Vorlage Anlaß zu berechtigter Kritik geben, so dürfte sie in der vorliegenden Gestalt schwerlich eine Mehrheit im Reichstage erzielen. Seinem Kerne nach aber ist der Entwurf in jedem Falle ein erfreulicher Beweis dafür, daß das deutsche Nationalgefühl sich in stetiger Aufwärtsbewegung befindet und rastlos bestrebt ist, die seiner berechtigten Bethätigung noch entgegenstehenden Schranken aus dem Wege zu räumen.

Auf dem Gebiete der internationalen Politik ist ein neuer Schachzug des amerikanischen Imperialismus zu verzeichnen. Es wird als sicher bezeichnet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Gesandten in London, Mr. White, angewiesen habe, die britische Regierung zu sondiren, ob sie in die Aufhebung des sog. Clayton-Bulwer-Vertrages bezüglich des Nicaraguakanals willigen würde. Der genannte englisch-amerikanische Vertrag bestimmt, daß keine der beiden Mächte „jemals" eine ausschließliche Herrschaft über den Kanal oder die in seiner Umgebung liegenden Landstriche ausüben solle. Die Amerikaner wollen nunmehr den Kanal unter ihre alleinige Botmäßigkeit bringen und haben zu dem Zwecke die Beseitigung des störenden Neutralitätsvertrages mit England in London angeregt. Die Angelegenheit ist nicht so einfach wie sie aussieht, sondern dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach recht weite Kreise ziehen, wenn die Amerikaner darauf bestehen, ihren Kopf durchzusetzen. In erster Linie hat England an dem Kanal ein nicht geringeres Interesse als die Amerikaner selbst. Die Engländer gewinnen durch ihn eine billige Verkehrsstraße nach der Westküste von Britisch-Nordamerika und eine bedeutend kürzere Verbindung mit ihren chinesischen und ostindischen Besitzungen. Unter diesen Umständen zeugt es nicht gerade von besonderem Freundschaftsgefühl, wenn die Yankees ihren neugebackenen englischen „Bundesgenossen" die Verzichtleistung auf einen so wichtigen Wasserweg zumuthen, als handelte es sich um eine Bagatelle. Das ist eine schwere Stichprobe, vor die sich die englische Begeisterung für Amerika da gestellt sieht. Man darf gespannt darauf sein, wie sich Lord Salisbury aus dieser neuesten Verlegenheit herauswickeln wird.

Zu gleicher Zeit erheben sich in der französischen Presse warnende Stimmen. Es wird erklärt, die amerikanische Aktion habe den Zweck, die französischen Besitzer der Panamapapiere einzuschüchtern. Die Yankees hofften auf diese Weise die angefangenen Arbeiten des Panamakanals billig zu bekommen und Frankreich ganz aus der neuen Welt zu verdrängen. Nach Spanien komme Frankreich an die Reihe. Die Amerikaner sähen überall die lateinische Welt vor der angelsächsischen zurückweichen. Man könne sicher sein, daß binnen Kurzem irgend ein Kongreßmitglied in Washington den Vorschlag machen werde, mit Frankreich Unterhandlungen betreffs des Verkaufes des Panamakanals einzuleiten. Wenn Frankreich nicht 1500 Millionen, die es im Panamakanal angelegt habe, endgiltig opfern, wenn es seinen industriellen Ruf und seine civilisatorische Initiative wahren wolle, so dürfe es nicht zögern, dem jüngsten amerikanischen Vorgehen mit aller Energie entgegenzutreten. So scheinen in der That Diejenigen Recht behalten zu sollen, die gleich bei dem Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges die Voraussage stellten, daß der amerikanische Imperialismus für die nächste absehbare Zeit die gesammte internationale Lage beherrschen und ein stetiges Moment der Unruhe in die auswärtigen Beziehungen der Staaten hineintragen werde. Ein neuer imperialistischer Gedanke, über Nacht im Weißen Hause zu Washington ausgeheckt, kann die politische Konstellation in der alten Welt mit einem Schlage umwerfen und das Bild von heute bis morgen gründlich ändern. Es ist Alles im Flusse, und die Umrisse des Bleibenden, das nach dem Abschlusse der jetzigen Entwickelung vorhanden sein wird, sind vorläufig noch nicht mit Sicherheit zu erkennen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 27. Dezember.

Berlin. An dem Feste des Schwarzen Adlerordens, das am 17. Januar im hiesigen Schlosse abgehalten wird, werden die Investitur durch den Kaiser erhalten: General v. Krosigk, der deutsche Botschafter in Petersburg Fürst Radolin, der Minister des Königl. Hauses v. Wedell-Piesdorf, der Oberpräsident von Westpreußen, früherer Kultusminister Dr. v. Goßler und der kommandirende Admiral v. Knorr. — Prof. v. Esmarch in Kiel veröffentlicht ein offiziöses Sendschreiben in der Stuttgarter „Deutschen Revue" zur Friedensfrage. Das Schreiben gipfelt in folgenden Vorschlägen: Wenn die Friedenskonferenz von 1899 durch internationale Konvention festsetzte, daß nur solche kleinkalibrige Bleigeschosse verwendet werden dürfen, welche entweder ganz oder mindestens an der Spitze mit einem Mantel aus hartem Metall versehen sind, so würde eine solche Festsetzung ganz den edlen Absichten des erhabenen Einberufers und ganz den einmüthigen Sympathien entsprechen, denen der Gedanke des Czaren in der ganzen civilisirten Welt begegnet ist, und wenn die Vertreter der Mächte, der größeren wie der kleineren, in deren Hand es gelegt ist, unserer Stimme Gehör leihen, wenn sie dahin wirken wollten, daß der verwundete Soldat in jedem Falle sogleich einen schützenden Verband erhält, wenn sie ferner dahin wirken wollten, daß die Unverletzlichkeit des Rothen Kreuzes jedem Soldaten in Fleisch und Blut übergeht, dann wird vielleicht die Konferenz des Jahres 1899 nicht den Erfolg haben, die Kriege überhaupt zu verhüten, aber trotzdem einen wichtigen Markstein bilden in der Geschichte der humanitären Bestrebungen der Völker. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe, welcher am Freitag aus den Reichslanden wieder nach Berlin zurückkehrt, erhielt vom Schah von Persien das Großkreuz des Sonnen- und Löwenordens mit Brillanten. — Der neue preußische Gesandte beim Vatikan, Freiherr v. Rotenhan, wurde heute vom Papste behufs Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. — Der deutsche Gesandte in China, Baron v. Heyking, hat gegen die neuen chinesischen Verordnungen über Berg- und Bahnbau Protest eingelegt.

Danzig. Das Schöffengericht verurtheilte heute den verantwortlichen Redakteur eines polnischen Blattes, v. Beledzki, wegen Beleidigung des Andenkens des verstorbenen Fürsten Bismarck zu 6 Wochen Haft und verhaftete ihn sofort wegen Fluchtverdachts.

Wien. Die „Wiener Zeitung" soll am 31. ds. M. mehrere kaiserliche Verordnungen und Handschreiben auf Grund des § 14 publiziren und zwar über das vierteljährliche Budget-Provisorium, das halbjährliche Ausgleichs-Provisorium und die halbjährliche Beibehaltung bisheriger Quoten gemeinsamer Ausgaben. — Der Reichsrath soll am 17. Januar wieder einberufen werden.

Pest. Im Verfolge der Duellangelegenheit Banffy-Horanszky schwebt zwischen dem Honvedminister Baron Fejervary und dem Abg. Edmund Gajari einerseits und dem Grafen Karolyi und Nikolaus Szemere andererseits ein neuer Ehrenhandel. Ferner forderte Horanszky von Edmund Gajari Genugthuung wegen eines geiten im „Magyar Ujság" veröffentlichten Artikels, der sich mit Horanszky beschäftigt. Es verlautet endlich, Horanszky habe auch den Honvedminister Baron Fejervary gefordert.

Prag. Der Handelsminister verfügte, daß an den Post- und Telegraphenämtern in Böhmen und Mähren bei dem internen Dienste die czechische Sprache einzuführen sei; bisher war dieselbe auf den mündlichen Verkehr beschränkt.

Paris. Nach der gestrigen Unterredung des Ministerpräsidenten Dupuy mit dem Präsidenten der Kriminalkammer des Kassationshofes Loew über die Bedingungen, unter denen die geheimen Akten dem Kassationshofe mitgetheilt werden sollen, sandte Loew Abends ein Schreiben an den Kriegsminister Freycinet, in welchem er die betreffenden Bedingungen aufzählt. Die Minister Dupuy, Freycinet und Lebret beriethen dann über diese Bedingungen, die ihnen schließlich die für die Sicherheit des Staates und die Vertheidigung des Angeklagten nothwendige Garantie zu gewähren schienen. Infolgedessen wurde beschlossen, die geheimen Akten heute dem Kassationshofe mitzutheilen, und zwar soll die Mittheilung in der Weise geschehen, daß der Hauptmann Cuignet die Aktenstücke dem Kassationshofe überbringt und diese täglich nach der Sitzung wieder fortträgt, so lange der Gerichtshof es für nöthig erachtet. Nachdem der Hauptmann Cuignet die Aktenstücke überbracht haben wird, soll er sich in einem neben dem Berathungszimmer des Kassationshofes gelegenen Raume aufhalten, um technische oder andere Mittheilungen zu machen, welche dem Kassationshofe erwünscht sein könnten. — „Rappel" meldet, die Regierung habe den Beweis, daß der angebliche Kaiserbrief von Henry angefertigt und gefälscht worden sei. Der Kassationshof werde über diese Angelegenheit im Laufe dieser Woche eine Anzahl Zeugen verhören, darunter Grousset, Rochefort, Boisdeffre, Reinach, Jaurès, Clemenceau und Freycinet.

Paris. Wie verlautet, stimmen Regierung und Kassationshof nunmehr darin überein, daß das sicherste Mittel, die Kenntniß von den geheimen Akten nicht über die Mauern des Justizpalastes gelangen zu lassen, die Citirung des Kapitän Dreyfus vor den Kassationshof wäre.

Brüssel. Aus dem Muramatagebiet wird gemeldet, daß 82 belgische Soldaten von den Aufständischen getödtet und verzehrt worden seien.

London. Einer römischen Depesche der „Daily News" zufolge werde der angebliche Abrüstungsplan, der der bevorstehenden Konferenz unterbreitet werden soll, nächstens den Mächten amtlich mitgetheilt werden. Die Konferenz wird Anfang Mai in Petersburg stattfinden. Der Plan wird vorläufig streng geheim gehalten.

Kalkutta. Nach dem amtlichen Bericht hat die Pest in vergangener Woche im Distrikt von Bombay und in der Stadt Bangalore merklich abgenommen, während in der Präsidentschaft Madras und in den Centralprovinzen der Zustand unverändert ist. Die Epidemie wüthet noch in den Distrikten von Mysore und Hyderabad.

Die **Berliner Börse** bot heute ein freundliches Bild. Auf allen Gebieten lagen Kaufordres vor sowohl von hier als aus der Provinz. Die Kurse stiegen darauf hin. Von Banken waren Deutsche Bank auf neue Geschäfte bevorzugt. Deutsche Bahnen still und wenig verändert, schweizerische sehr gefragt, namentlich Centralbahn, amerikanische Bahnen ruhiger, aber gut behauptet. Bergwerke erfuhren gleichfalls Kurssteigerung, bevorzugt waren Bochumer und Laurahütte. Industriepapiere belebt und steigend. Von fremden Renten notirten Spanier, Mexikaner, Serben und Italiener höher; der Reichsbankausweis machte keinen nennenswerthen Eindruck. Die Börse schloß ruhiger. Privatdiskont 5⅝ Prozent. — Am **Spiritus**-Markt lagen wiederum größere Kaufordres für Hamburger Rechnung für Loco-Waare vor. Loco 70er 40.20, 50er 50.80. Termine geschäftslos sowie nominal schwächer. Der **Getreide**-Markt bezog rege Geschäftsthätigkeit auf höhere amerikanische Offerten und auf den Deckungsbedarf für Brotgetreide der laufenden Monate. Weizen und Roggen zogen bei mäßigen Umsätzen 0.50 bis 1 Mk. an. Hafer gut behauptet. Wie verlautet, wurde bezahlt für Weizen 168.75 Dezemberlieferung, 163.50 Mailieferung, Roggen 152.50 bezw. 149.50. Nach den Ermittelungen der Centralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 169.50, Roggen 152, Hafer 148 Mk.; Stettin-Stadt: Weizen 160, Roggen 146, Hafer 132 Mk. **Wetter:** Schön; Westsüdwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Greditactien 196.00. Disconto-Commandit 198.20. Dresdner Bank 162.50. Staatsbahn —.—. Lombarden 57.50. Laurahütte —.—. Diskont. Geld —.—. Portugiesen 25.40. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 100.80. Italiener 94.60. Spanier 65.87. Portugiesen 24.30. Türken 22.80. Türkenlose 109.50. Ottomanbank 543.00. Staatsbahn 780.00. Lombarden —.—. Ruhig.

Paris. Productenmarkt. Weizen per Dezember 20.50, per März-Juni 21.35, beh. Mehl per Dezember 44.75, per März-August 44.00, ruhig. Rüböl per Dezember 61.00, per März-August 61.50, ruhig.

Amsterdam. Productenbörse. Weizen per März 183, per Mai 184. Roggen per März 149, per Mai 148.

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern fand die sogen. **Bergkellerjagd** statt, an welcher Se. Majestät der **König** und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Georg, Friedrich August und Albert, sowie mehrere mit Einladungen versehene Kavaliere Theil nahmen. Das Jagdfrühstück wurde in der Königl. Villa Strehlen eingenommen, woselbst auch Abends die Jagdtafel stattfand.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** wohnten am ersten Weihnachtsfeiertag von halb 11 Uhr ab dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei. Nachmittags 5 Uhr vereinigte sich die königliche Familie bei Ihren Majestäten zur Familientafel in der Villa Strehlen. — Am zweiten Weihnachtsfeiertag fand Mittags 12 Uhr im Residenzschlosse eine Bescherung für arme Kommunanden statt, bei welcher 8 Knaben und 8 Mädchen von Ihren Königl. Majestäten mit vollständigen Anzügen ausgestattet und mit anderen nützlichen Gaben beschenkt wurden. Nachdem Se. Majestät der König einige Zeit unter den beglückten Kindern verweilt und dieselben auf's Huldvollste mit Ansprachen erfreut hatte, kehrte Se. Majestät Nachmittags halb 1 Uhr nach Strehlen zurück.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin **Johann Georg** bescherten am 24. d. M. Nachmittags ½1 Uhr einer Anzahl armer Kinder im Palais Parkstraße. Die Kinder, die bei erleuchtetem Christbaum den mit Geschenken bedeckten Tisch freudestrahlend umstanden, wurden mit vollständigen Anzügen und anderen nützlichen Gegenständen beschenkt; dabei unterhielten sich

Meine Frau sagt: **Triumph-Seife** ist doch die beste für Küche und Haushalt